

---

# Heizgasbedarf der industriellen Schweinehaltung in Deutschland

## Prioritäten-Frage im Winter 2022: Heizenergie für Menschen oder für Schweine und Fleischkonzerne?

---

Eine Recherche der Deutschen Umwelthilfe e.V., DUH

**Autorinnen: Reinhild Benning und Leonie Netter**

Vor dem Hintergrund der aktuellen Gasknappheit und den damit verbundenen sozialen Herausforderungen hat die DUH untersucht, welchen Gasbedarf die Massentierhaltung von Schweine in Deutschland hat. Demnach liegt der rechnerische Heizgasbedarf für die 21 Millionen Schweineplätze in Deutschland bei rund 1,4 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Flüssiggas pro Jahr. Von dieser Menge Heizenergie könnten bei einem Jahresverbrauch pro Person in Deutschland von im Schnitt rund 5455 kWh fast 260.000 Menschen ihre Räume heizen. Damit haben Warmställe in der Schweine-Massentierhaltung einen höheren Heizbedarf als alle Bewohner:innen einer Stadt der Größenordnung von Braunschweig zusammen. Öko-Schweineställe und tiergerechtere Offenställe benötigen hingegen meist gar kein Flüssiggas, weil die Tiere sich z.B. im Stroh oder in Ruhehütten gemeinsame Liegeplätze einrichten und diese mit ihrer Körperwärme ausreichend heizen können.

In Niedersachsen lebt mit knapp 7 Millionen Tieren in konventioneller Haltung rund ein Drittel aller Schweine in Deutschland. Somit ist das Bundesland zwar „schweinereich“, doch mit Blick auf den Winter kann dies eine Herausforderung werden, da schon 26 Tierplätze für Sauen rechnerisch den gleichen Heizgasbedarf beanspruchen wie der Raumwärmebedarf einer Person.

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) schlägt daher ein 5-Schritte-Sofortprogramm vor, das Reduktionsprämien für den Abbau von Tierplätzen vorsieht. Um die Wirkung der Reduktionsprämie sicherzustellen, wird sie flankiert von einer Aussetzung der Genehmigungen für neue Tierplätze in Warmställen mit externem Heizbedarf.

## Die wichtigsten Sofortmaßnahmen:

### 1. Reduktionsprämien für den freiwilligen Abbau von Tierplätzen in Warmställen.

- Ziel ist es, die Tierzahl zu reduzieren, nicht die Zahl der Betriebe. Am Ende der Reduktion sollen auf den teilnehmenden Betrieben nur noch so viele Tierplätze vorhanden sein, dass eine Flächenbindung (wieder) hergestellt ist. Flächenbindung bedeutet, dass die anfallende Menge an Mist von den Tieren umweltgerecht ausgebracht und zudem mindestens die Hälfte des Futters von hofeigenen Flächen geworben werden kann.
- Betriebe mit hofeigener Fläche erhalten die Reduktionsprämie, wenn sie auf maximal die Tierzahl abstocken, die einem Tierbesatz von maximal 2 Großvieheinheiten (1000 kg Tierkörpergewicht) je Hektar entsprechen, das entspricht ca. 14 Mastschweinen. Der Umbau sollte ohne zusätzliche Flächenversiegelung auf der vorhandenen Stallfläche des Betriebes erfolgen nach den Vorgaben der tierfreundlicheren Haltungsformen (Frischlucht, Auslauf/Freiland, Bio).
- **Die Höhe der Prämie orientiert sich an den von der Universität Kiel 2021 in Umfragen genutzten Werte von 180 Euro je Sauenplatz und 20 Euro je Mastschweinplatz und Jahr bis zum Ende der Restnutzungsdauer eines Stalles (Schröder et al. 2021).** In der Umfrage haben sich 60 % der befragten Landwirt:innen für die Prämie ausgesprochen, darunter viele mit großen Schweinemastbetrieben auch aus den niedersächsischen viehstarken Regionen.
- Flächenlose, gewerbliche Tierhaltungen erhalten die Prämien nur, wenn sie den flächenlos bewirtschafteten Tierbestand zu 100 % abbauen. An die Zahlung der Prämie ist die eidesstattliche Versicherung geknüpft, dass der Empfänger 20 Jahre lang nicht in Betriebe der konventionellen Tierhaltung in Europa investiert, andernfalls muss die doppelte Prämie zurückgezahlt werden. So sollen negative Übertragungseffekte verhindert werden. Die Reduktionsprämien werden von Dezember 2022 bis Juni 2023 gezahlt, dann wird das Programm evaluiert.

### 2. Moratorium gegen die Genehmigung neuer Tierplätze: Sofortige bundesweite Aussetzung der Genehmigungen neuer Tierplätze in Intensivtierhaltungen.

### 3. Einführung einer Einsparabgabe auf alle Schweinefleischprodukte der Haltungsstufen „Stall“ und „Stall+Platz“ (i.d.R. Warmställe) sowie auf nicht nach Haltungsformen gekennzeichnete Fleischprodukte in Höhe von 50 Cent je Kilogramm Fleisch. Beim Durchschnittsverzehr von 31 kg Schweinefleisch pro Kopf (BMEL 2022b), Nachfrage sinkt aktuell stark) beläuft sich der Aufschlag auf 15,50 Euro je Schweinefleischkonsument:in und Jahr<sup>1</sup>.

Absenkung der Mehrwertsteuer auf 0% bei unverarbeiteten pflanzlichen Lebensmitteln wie Hülsenfrüchten, Obst und Gemüse. Bundesweiter Erlass von Leitlinien zur Genehmigung von emissionsarmen Offenställen für Schweine angelehnt an den Vorschlag aus der AG Bauen der Borchert-Kommission „Tier- und Immissionsschutz“ ergänzt um die der Pflicht zur Stroheinstreu und zum betrieblichen Brandschutzkonzept (Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung 2020).

### 4. Großzügige Umbaubeihilfe für den Umbau der energieintensiven Schweinehaltung auf besonders klima- und tiergerechte Offenstallhaltungen mit Stroh, robusten Rassen, geringeren Leistungen pro Tier und Jahr bei längerer Lebensdauer der Muttertiere.

<sup>1</sup> Der bisherige Anteil von Fleisch aus alternativen Haltungen fällt mit 4 % Marktanteil nicht ins Gewicht.

## 5. Zügige Einführung der verpflichtenden staatlichen Haltungskennzeichnung und zeitnahe Verbesserung des Tierschutzgesetzes und der Tierschutznutztierhaltungs-Verordnung (bereits geplant).

### Geplante Kennzeichnungsstufen für frisches Schweinefleisch

„Stall“ = gesetzliche Mindestanforderungen > i.d.R. hoher Heizbedarf > Fleischabgabe fällig

„Stall+Platz“ = Schweine haben unter anderem mindestens 20% mehr Platz > i.d.R. Heizbedarf > Fleischabgabe fällig

„Frischlufstall“ = Kontakt zum Außenklima etwa durch offene Stallseiten > i.d.R. Kein Heizbedarf > keine Fleischabgabe fällig

„Auslauf/Freiland“ = Weniger Tiere, mehr Platz je Schwein > Kein Heizbedarf > keine Fleischabgabe fällig

„Bio“ = Standards der EU-Ökoverordnung > Kein Heizbedarf > keine Fleischabgabe fällig

## Was hat die DUH untersucht?

Die DUH hat den Wärmebedarf der Schweinehaltung in Deutschland untersucht. Dazu hat sie die letzte Erhebung des Statistischen Bundesamtes vom Mai 2022 zugrunde gelegt, der zufolge rund 22 Millionen Schweine in Deutschland gehalten werden. **96 % der Schweine lebten bei der letzten Erhebung der Tierhaltungsformen in sogenannten Warmställen auf Voll- oder Teilspaltenboden, die im Winter beheizt werden** (Statistisches Bundesamt 2020). Durch die fehlende Einstreu bei diesen Haltungssystemen können die Tiere den Liegebereich nicht ausreichend mit ihrem Körper wärmen, weshalb eine Beheizung mit externer Energie (meist durch Gas) vorgenommen wird (Vetmeduni Vienna 2009). Weniger als 4 % der Schweine lebten zu diesem Zeitpunkt in Stroh- oder Offenställen (Statistisches Bundesamt 2020). Diese Haltungssysteme, die vor allem in der Öko-Landwirtschaft zum Einsatz kommen, sind nicht nur tiergerechter, sondern auch umweltfreundlicher und weisen geringere Ammoniakemissionen auf (EmiDaT 2022). **Da mit Stroh eingestreute Ställe i.d.R. nicht beheizt werden müssen, stehen diese nicht in Konkurrenz zum Gasbedarf von Wohnungen für Menschen** (Vetmeduni Vienna 2009; Statistisches Bundesamt 2020).

Auf Basis der offiziellen Datenbank des Fachgremiums Kuratorium für Technik und Bau in der Landwirtschaft (KTBL) wurde der Heizgasbedarf in der Schweinehaltung pro Jahr errechnet, die dort in Kilowattstunden (kWh) Flüssiggas pro Jahr Tierplatz angegeben wird. Im Laufe eines Schweinelebens werden unterschiedliche Heizbedarfe kalkuliert. Sauen (Muttertiere) mit Ferkeln haben den höchsten Flüssiggasbedarf mit 212 kWh pro Jahr in der Intensivtierhaltung. Es fehlen Stroh oder andere Materialien, die Sauen in einer natürlichen Umgebung Bau eines wärmenden Nestes nutzen würden. Nach aktuell geltendem Recht dürfen die Sauen noch bis mindestens 2028 in Gitterkäfigen ohne Laufmöglichkeit - geschweige denn Nestbaumöglichkeiten - gehalten werden. Mit 21 bis 28 Tagen werden die Ferkel i.d.R. von der Sau getrennt und kommen in Ställe für die Ferkelaufzucht. Hier bleiben sie 54 bis 55 Tage. Der Flüssiggasverbrauch für die noch jungen Schweine liegt bei 120 kWh pro Jahr und Tierplatz. Erreichen die Ferkel ein Körpergewicht von knapp 30 kg werden sie nochmals in einen neuen Stall verfrachtet, in die sogenannte

Endmast, die rund 125 Tage dauert. Dort werden für jedes Mastschwein 25 kWh pro Jahr und Tierplatz veranschlagt (KTBL 2022).

Laut Datenbank der KTBL benötigen Schweine in tiergerechteren Haltungsformen wie Offenställen oder Weidehaltung mit Schlafhütten und in Strohställen i.d.R. kein Flüssiggas. In der Datenbank werden zwar auch Schweinemastverfahren mit einem geringen Flüssiggasbedarf (z.B. von 20 kWh pro Mastplatz und Jahr) beschrieben, diese Haltungsformen bilden allerdings den Ausnahmefall. In unserer Berechnung werden diese Form der Tierhaltung nicht eigens berücksichtigt, da vor allem aufgezeigt werden soll, wie stark der Heizenergiebedarf für die Schweinehaltung in Deutschland potentiell minimiert werden kann. Eine Umstellung der Schweinehaltung in Deutschland auf die zwei höchsten Haltungsstufen Bio und Freiland würde den Gasbedarf in der Schweinefleischherzeugung automatisch radikal reduzieren. Die Tiere wärmen sich selbst, haben dabei allerdings einen leicht erhöhten Futterbedarf.

Der Heizgasbedarf der Schweine in Intensivtierhaltungen wurde mit dem Heizbedarf der Menschen in Deutschland verglichen. Laut jüngster Erhebung belief sich dieser 2021 auf 457 Milliarden kWh für die Raumwärme von Privathaushalten. Bei 83,2 Millionen Menschen, die 2021 in Deutschland lebten, ergibt sich daraus ein durchschnittlicher Verbrauch von 5.490 kWh pro Person und Jahr für die Raumwärme (AG Energiebilanzen e.V. 2022; Statistisches Bundesamt 2021). Das bedeutet, etwa 26 Sauen verbrauchen rechnerisch die gleiche Menge Heizgas wie eine Person in Deutschland pro Jahr (Tabelle 1).

Der rechnerische Heizgasbedarf für die 21 Millionen Schweineplätze auf Voll- und Teilsparaten in Deutschland liegt bei rund 1,4 Milliarden kWh Flüssiggas pro Jahr. Von dieser Menge Heizgas könnten bei einem Jahresverbrauch pro Person in Deutschland von im Schnitt rund 5.455 kWh fast 260.000 Menschen ihre Räume heizen. Damit haben Warmställe in der Schweine-Massentierhaltung einen höheren Heizbedarf als alle Bewohner:innen einer Stadt der Größenordnung von Braunschweig zusammen (Tabelle 2). Mit einem Emissionsfaktor von 239 g CO<sub>2</sub>e/kWh ergeben sich außerdem Emissionen von 339.205 t CO<sub>2</sub>e/a für ganz Deutschland, und 100.210 t CO<sub>2</sub>e/a für Niedersachsen allein aus dem Heizgasbedarf der Schweinemast (Senatsverwaltung Berlin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz 2021).

**Tabelle 1:** Flüssiggasverbrauch der konventionellen Schweinehaltung im Vergleich zu Raumwärmebedarf von Menschen nach Haltungsabschnitten. *Quellen:* Statistisches Bundesamt (2021), KTBL (2022), AG Energiebilanzen e.V. (2022), Senatsverwaltung Berlin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (2021), eigene Berechnungen

Haltungsform	Flüssiggasverbrauch je Tierplatz [kWh/a]	Raumwärmebedarf-Äquivalent [Personen]	Emissionen [t CO <sub>2</sub> e/a]
Ferkelaufzucht	120,00	45,8	0,02868
Schweinemast	25,00	219,6	0,005975
Sauenhaltung	212,00	25,9	0,050668

**Tabelle 2:** Flüssiggasverbrauch der Schweinehaltung im Vergleich zu Raumwärmebedarf von Menschen, aufgliedert nach Haltungsformen. Quellen: Statistisches Bundesamt (2021), KTBL (2022) AG Energiebilanzen e.V. (2022), Senatsverwaltung Berlin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (2021) eigene Berechnungen

Haltungsform	Anzahl Schweine im Mai 2022	Flüssiggasverbrauch [kWh/a]	Raumwärmebedarf-Äquivalent [Personen]	Emissionen [t CO <sub>2</sub> e/a]
<b>Deutschland</b>	<b>22.142.873</b>	<b>1.418.379.454</b>	<b>258.341</b>	<b>338.993</b>
Voll-/Teilspalten	21.380.709	1.418.379.454	258.341	338.993
Offenstall/ EG-Öko-Verordnung	762.164	0	0	0
<b>Niedersachsen</b>	<b>7.281.498</b>	<b>419.027.256</b>	<b>76.321</b>	<b>100.148</b>
Voll-/Teilspalten	7.030.867	419.027.256	76.321	100.148
Offenstall/ EG-Öko-Verordnung	250.631	0	0	0

## Endet der Gasverbrauch für Schweinefleisch am Hoftor?

Insgesamt zählt die Ernährungsindustrie zu den Großverbrauchern von Erdgas, und auch in der Schweinefleischherzeugung endet der Gasbedarf nicht mit der Schlachtung. Insbesondere das Abflämmen der Borsten, aber auch die Beheizung von Brühkesseln, Wärme für die tägliche Reinigung und der Betrieb der Blockheizkraftwerke verbraucht erneut sehr viel Gas (Bayrisches Landwirtschaftliches Wochenblatt 2022). Einsparpotentiale gibt es viele, eine sinkende Zahl an Schweineschlachtungen zählt dazu.

### **Unser schweinereiche Nachbar Dänemark gewährt krisenbedingt großen Agrar- und Lebensmittelkonzernen zuletzt einen Zugang zu Gas - nach privaten Haushalten**

In anderen Ländern mit intensiver Schweinehaltung wird das Problem aktiv angegangen. In der Fachzeitung Fleischwirtschaft „Wie das Fachmagazin „Landbruksavisen“ berichtete, dürften bei der nun vorliegenden Planung der dänischen Energieagentur einige große „Player“ der dänischen Agrar- und Ernährungswirtschaft im Ernstfall das Nachsehen haben. (...) Wie auch in Deutschland wird seitens der Behörde eine Priorisierung vorgenommen, bei der die Versorgung von Privathaushalten sowie von kleinen und mittleren Unternehmen Vorrang hat. Am anderen Ende stehen rund 50 größere Unternehmen, die bei einem vollständigen Ausfall der Erdgaslieferungen als „ungeschützt“ gelten und damit als Letzte versorgt werden würden. (...) Zu diesen Unternehmen zählt die Energieagentur beispielsweise den Molkereikonzern Arla Foods mit den Firmenteilen Arla Amba, Arla Energy und Arla Ingredients, aber auch das größte dänische Schlachtunternehmen Danish Crown, den Futtermittelhersteller Farmfood und andere.“ (...) Diese würden dann weniger Gas erhalten, aber nicht vollständig von der Versorgung abgeschnitten werden.“

Die DUH forderte die deutsche Bundesregierung auf, ebenso wie Dänemark private Haushalte bei der Gasversorgung prioritär zu behandeln.

Von der Wirtschaft forderte die DUH unternehmerische Verantwortung an den Tag zu legen. Dazu sollte sich die Fleischbranche als Beitrag zur Bewältigung der multiplen Krisen eine Selbstverpflichtung für Großschlachteereien mit mehr als 50 Beschäftigten auferlegen, dass diese ihre Produktion im Winter 2022 kurzfristig insgesamt um mindestens 30 % senken.

### **Wurde in der Berechnung berücksichtigt, dass einige Schweineställe mit der Abwärme aus Biogasanlagen beheizt werden?**

Ein Teil der Heizenergie für Schweine stammt aus der Abwärme von Biogasanlagen oder anderen alternativen Energiequellen. Da regenerative Energie aus Sicht der DUH dazu benötigt wird, um fossile Energieverbräuche zu ersetzen, die absolut unvermeidlich und nicht einzusparen sind, ordnen wir den Biogas-Wärmeeinsatz in Schweineställen nicht als sinnvollen Einsatz ein. Mit anderen Haltungsformen wäre der Großteil des Heizenergiebedarfes, den die Schweinehaltung heute aufweist, einzusparen. Da im Klimaschutz das Einsparen vorgeht und das Ersetzen fossiler Energien nur zweite Wahl sein kann, gilt es die Wärme aus Biogasanlagen für die Beheizung von Warmwasser, Wohn- und Zweckräumen für Menschen oder ggf. andere Verwendungen einzusetzen. Viele Biogasanlagen sind bereits von vornherein so konzipiert, dass die Wärmenergie sinnvoll für den Ersatz fossiler Energien eingesetzt wird, die durch andere Maßnahmen nicht einzusparen sind. „Neben Wohnhäusern lassen sich auch Schulen, Turnhallen, Krankenhäuser oder Kindergärten mit Biogaswärme beheizen. (...) Wenn die Biogasanlage nicht in unmittelbarer Nähe zu einem potenziellen Wärmeabnehmer steht, bieten sich so genannte „Satelliten-BHKWs“ an. Das auf der Biogasanlage entstehende Gas wird dabei durch eine spezielle Biogas-Leitung zum Blockheizkraftwerk geleitet, das in einigen Kilometer Entfernung idealerweise im Keller einer Schule oder eines Schwimmbades steht und dort das Gas in Strom und Wärme umwandelt.“ (Fachverband Biogas e.V. 2022)

## Wird Schweinefleisch aus den Kühlregalen verschwinden, wenn die DUH-Forderungen umgesetzt werden?

Nein. Der Selbstversorgungsgrad, der angibt, in welchem Verhältnis die heimische Produktion zur inländischen Nachfrage steht (Quotient aus Bruttoeigenerzeugung und Verbrauch), steigt seit 1995 in Deutschland kontinuierlich an (**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Seit 2008 wird in Deutschland jedes Jahr mehr Schweinefleisch produziert als konsumiert, und im Jahr 2021 lag der Selbstversorgungsgrad sogar bei 132% (BMEL 2022b). **Über 200 000 Tonnen Schweinefleisch (AMI 2022b) wird bereits unter hohem Energieaufwand in Lagerhäusern tiefgekühlt – zum Teil noch subventioniert mit Agrarsubventionen für private Lagerhaltung.** „Seit den stark gestiegenen Futterkosten ließen viele Mäster, die auf Zukauffutter angewiesen waren, ihre Ställe leer stehen.“ (LEL Schwäbisch Gmünd 2022) Der Schweinebestand sinkt bereits, ohne dass es am Kühlregal zu merken ist. Knapp wird Schwein aus den untersten Haltungsstufen nicht, aber teurer, wenn die DUH-Forderungen umgesetzt sind.

Die Bundesregierung hat im Juni 2022 die zweite Stufe des Notfallplans Gas, die sogenannte Alarmstufe, ausgerufen (BMWK 2022). Bürger:innen sind dazu angehalten, weniger Energie bei Duschen und Heizen zu verbrauchen, öffentliche Bäder drohen geschlossen zu werden, weil Heizenergie zu teuer wird oder schlicht nicht zur Verfügung steht. Wenn im Winter 2022 das Gas knapp und teuer wird, stellt sich die Frage, wofür die Bundesregierung Vorrang einräumt beim Zugang zu bezahlbarem Heizgas: Für Menschen auch mit niedrigen Einkommen oder für Schweine in Warmställen? **Die Bäuerinnen und Bauern dürfen dabei im Winter nicht aufgrund von Konkurrenzen um Heizenergie dem Unmut der Bevölkerung ausgesetzt werden. Stattdessen muss Agrarminister Özdemir sofort den Umbau der Ställe hin zu tier- und umweltfreundlicheren Offenställen vorantreiben.** Es ist notwendig und machbar, Bäuerinnen und Bauern dabei zu unterstützen, in klimafreundlichere Offenställen mit rund 50 % weniger Tieren und praktisch keinem Gasbedarf zu investieren. Wenn wir weniger Fleisch essen, dann reicht es auch wieder für alle.

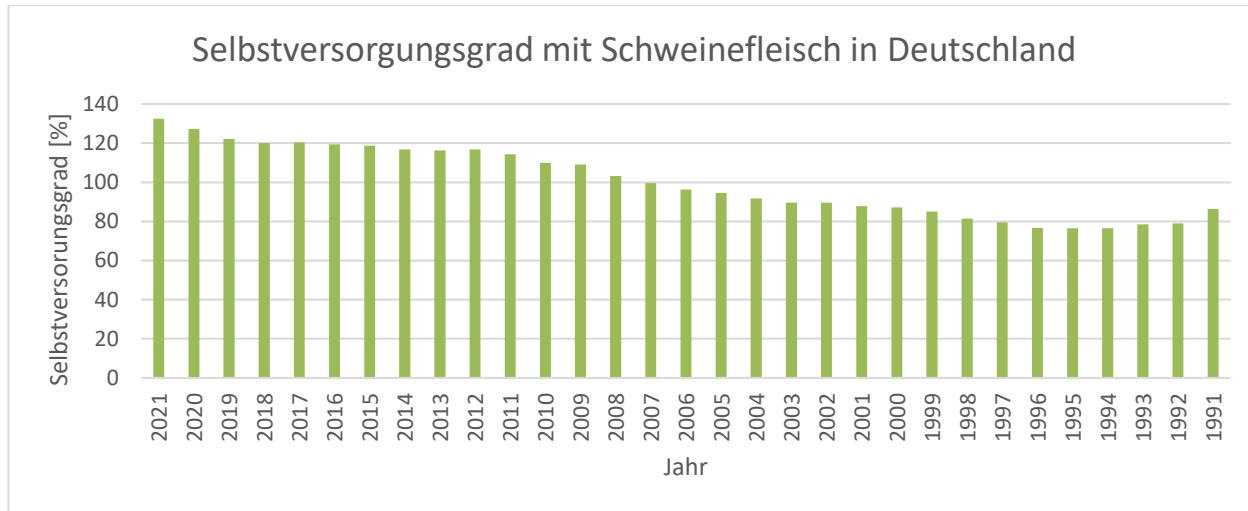
Die Überproduktion drückt außerdem häufig stark auf die Erzeugerpreise. Die steigenden Kosten der bäuerlichen Betriebe können dann oft nicht gedeckt werden (Wochenblatt für Landwirtschaft & Landleben 2021). Deshalb haben in der Vergangenheit viele Höfe die Tore für immer geschlossen. Wird die Überproduktion beendet, gibt es die Chance auf bessere Erzeugerpreise.

Von den 4,7 Millionen Tonnen Schweinefleisch<sup>2</sup>, die in Deutschland 2021 produziert wurden, sind rund 2,3 Millionen Tonnen exportiert worden; 1,9 Millionen Tonnen davon in Länder der Europäischen Union. Die Gesamtexporte an Schweinefleisch entsprachen 2021 also 47% der heimischen Produktion. Die Gesamtimporte betragen 2021 0,9 Millionen Tonnen (BMEL 2022b). Dabei exportieren wir mit jedem Kilogramm Schweinefleisch indirekt auch die knappen Ressourcen Gas und Getreide.

---

<sup>2</sup> Alle Angaben beziehen sich auf das Schlachtgewicht (mit einem Abzug von 2 % für Kühlverluste) gemäß der Erste Fleischgesetz-Durchführungsverordnung. Das Schlachtgewicht ist nach dieser Definition das Warmgewicht des geschlachteten ausgeweideten Tieres ausschließlich Zunge, der Geschlechtsorgane, des Rückenmarks, der Organe in der Brust- und Bauchhöhle, der Floren, der Nieren, des Zwerchfells, des Zwerchfellpfeilers, des Gehirns usw.

Doch nicht nur die Exporte stellen eine unnötige Energieverschwendung dar, sondern auch die Lagerung von Schweinefleisch in deutschen Kühllhäusern. Diese hat sich seit Beginn der Corona-Pandemie noch verstärkt: im Dezember 2021 war Schweinefleisch das am häufigsten eingelagerte Produkt in Deutschland (ISN 2022).



**Abbildung 1:** Selbstversorgungsgrad (Quotient aus Bruttoeigenerzeugung und Verbrauch, in Prozent) mit Schweinefleisch in Deutschland von 1991 bis 2021. *Quelle:* Eigene Darstellung mit Daten des BMEL (2022b)

## Wie soll der Umbau der Tierhaltung finanziert werden?

Die Finanzierung muss über eine Abgabe auf Fleisch aus konventioneller Intensivtierhaltung gesichert werden. Bundesweit sollte ein Moratorium gegen neue Tierplätze in Intensivtierhaltungen erlassen werden, um einen ansteigenden Wärmebedarf für Schweine zu bremsen.

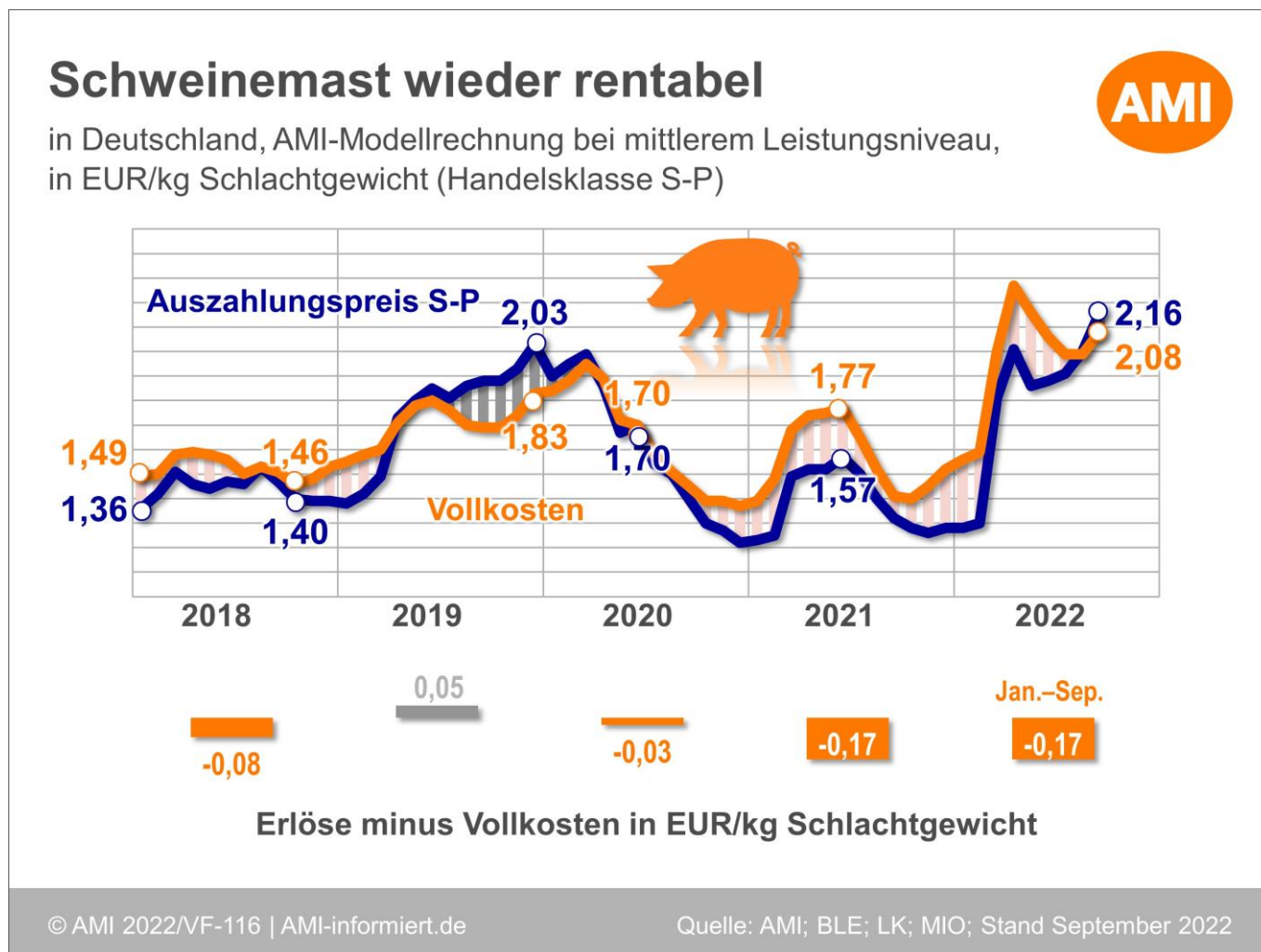
Die DUH legt einen Plan vor mit den wichtigsten Sofortmaßnahmen, die eine Konkurrenz um Heizenergie zwischen Menschen und Schweineställen im Winter verhindern können (siehe oben). Steigende Gaspreise stellen eine neue ökonomische Herausforderung für konventionelle Schweinemastbetriebe dar, weshalb ein Umbau auf Kaltställe und somit eine Unabhängigkeit von Heizgaspreisen gerade zum jetzigen Zeitpunkt sinnvoll und wichtig ist. Da Sauenhaltende und Schweinemastbetriebe aber immer wieder über längere Zeiträume geringere Preise erhalten als sie die Erzeugung kostet (Abbildung 2), waren viele Betriebe in den letzten Jahren gezwungen, Eigenkapital abgebaut, was größere Investitionen schwierig macht (AMI 2022a). Um den Umbau zu finanzieren, braucht es deshalb eine finanzielle Unterstützung, beispielsweise durch eine Umverteilung der Einnahmen über eine Fleischabgabe. Neue gesetzliche Kennzeichnungsregeln für Haltung, Herkunft und heimisches Futter ohne Gentechnik müssen es außerdem ermöglichen, Leistungen von Landwirt:innen für Klima- und Tierschutz auch im Supermarkt einfach zu erkennen und zu honorieren.

Aktuell werden nicht einmal die Kosten für eine Erzeugung nach Mindeststandards gedeckt. So heißt es in der Branchenzeitschrift DLG-Mitteilungen im Oktober 2022: "Trotz der hohen Erlöse kommt die Branche nicht heraus aus dem Dauerkrisenmodus. Mindestens 2,30 €/kg Schlachtgewicht wären aktuell erforderlich, um die massiv gestiegenen Kosten, insbesondere für Futter, zu decken" (Benecke). Der faktische



Erlös (Erzeugerpreis) für Oktober 2020 wird deutlich darunter auf 2 €/kg Schlachtgewicht prognostiziert (Allgemeine Fleischerzeitung 2022).

Noch im September 2022 hatte die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) eine optimistischere Überschrift für eine Grafik gewählt, allerdings illustriert die Grafik mit Zeitachse, dass seit 2018 ganz überwiegend Verluste gemacht wurden in der konventionellen deutschen Schweinefleischerzeugung.



**Abbildung 2:** Seit April 2020 haben Schweinehalter durch niedrige Auszahlungspreise und hohe Vollkosten Verluste erlitten. Im September 2022 war die Schweinemast durch einen deutlichen Anstieg der Schlachterlöse und eine verbesserte Situation bei den Futterkosten erstmals seit April 2020 wieder wirtschaftlich, steigende Stromkosten können dies jedoch schnell wieder zunichtemachen (AMI 2022a).

### Kann die Umverteilung von Krisenbeihilfen nützlich sein?

Ja. Eine Finanzierung der Umstellung auf mehr Tierschutz im Stall kann außerdem durch eine Umlagerung von Subventionen erreicht werden. Um landwirtschaftliche Betriebe mit besonders hohem Energiebedarf von den steigenden Preisen zu entlasten, stellte das BMEL insgesamt 180 Millionen Euro als Anpassungsbeihilfe und ein Kleinbeihilfeprogramm zur Verfügung. Im ersten Schritt werden 41.913 landwirtschaftliche Unternehmen eine Anpassungsbeihilfe in Höhe von 135 Millionen Euro erhalten (Tabelle 3). Die restlichen Mittel sind für das Kleinbeihilfeprogramm vorgesehen, das derzeit finalisiert wird. Mehr als 50 %

der Anpassungsbeihilfe werden an den Schweinemastsektor gezahlt (BMEL 2022a). Statt einen energieintensiven und wenig zukunftsfähigen Sektor weiter zu subventionieren, sollten Krisenbeihilfen künftig zum Abbau von Tierplätzen und einem Umbau zu mehr Tierwohl und Umweltschutz genutzt werden.

**Tabelle 3:** Anteil des Schweinemastsektors an der Anpassungsbeihilfe im Rahmen des ersten Hilfsprogramms für die Landwirtschaft. *Quelle:* Pressemitteilung des BMEL (2022) vom 12.09.2022

Sektor	Anteil in Euro*	Anteil in Prozent	Anzahl Unternehmen**	Anteil je Tier
<b>Mastschweine</b>	13.413.071,04 €	9,9%	19.006	125 € je 100 durchschnittlich gehaltene Mastschweine
<b>Sauenhaltung</b>	57.689.284,32 €	42,8%	7.749	31 € je 100 durchschnittlich gehaltene Ferkel
<b>Ferkel</b>	737.912,43 €	0,5%	5.850	97 € je durchschnittlich gehaltene Sau

\* Rundungsdifferenzen möglich

\*\* Mehrfachnennungen enthalten, da Betriebe aufgrund ihrer Ausrichtung mehreren Sektoren angehören können

## Wollen Bauern und Bäuerinnen die „Abbauprämie für Tierplätze?“

Ja, eine Mehrheit würde an einem freiwilligen Abbauprogramm teilnehmen. Die Uni Kiel hat im Jahr 2021 Landwirt:innen nach ihrer Bereitschaft gefragt, mithilfe von Förderprogrammen zum Umbau der Ställe oder auch bezahlten Stilllegungen zu Tier- und Umweltschutz beizutragen (Schröder et al. 2021). Etwa die Hälfte der 445 Landwirte, die die Umfrage beantwortet haben, stammten aus den Viehhaltungshochburgen in Nordwestdeutschland. Rund 60 % der Sauen- und für Mastschweinehalter würden freiwillig an einem Reduktionsprogramm teilnehmen, wenn eine angemessene Prämie je Tierplatz gezahlt würde. Die Sauenhalter würden im Schnitt mit 445 Stallplätzen, die Mastschweinehalter mit 1.244 Plätzen je Betrieb an einem Ausstiegsprogramm teilnehmen.

Die Schweinehaltervereinigung ISN schlägt laut ihrem Vorsitzenden Torsten Staack eine sogenannte Zukunftsprämie vor, wie aus einem Interview mit dem NDR (erschieden auf tagesschau.de) hervorgeht. Die Ausstiegsprämie soll laut dem Artikel „sowohl Geld für eine Abwrackprämie, mit der Landwirte ihre alten Ställe abreißen oder umbauen könnten, als auch eine Ausstiegsprämie für diejenigen Berufskollegen enthalten, die mit der Tierhaltung aufhören möchten. Der Deutsche Bauernverband lässt die Frage, wie er die Idee einer Ausstiegsprämie bewerte, unbeantwortet“. Das Thünen-Institut - eine Bundesforschungseinrichtung des Bundeslandwirtschaftsministeriums - hat eine Reduktion der Tierzahlen dagegen im vergangenen Jahr noch abgelehnt. Es drohe, dass Fleisch aus anderen Ländern importiert würde (tagesschau 2021).

Die DUH meint: Wenn die Einsparabgabe dafür sorgt, dass importiertes Billigfleisch ebenso wie nach gesetzlichem Mindeststandard erzeugtes deutsches Schweinefleisch teurer wird, dann verlieren diese Importe ihren Preisvorteil.

## Verbrauchen Ökoschweine weniger Heizgas?

Ja. Ein Schweinestall nach den Vorgaben der EU-Bio-Verordnung (oder strengeren Biosiegeln) besteht normalerweise aus einem planbefestigten mit Stroh eingestreuten Liegebereich, Fressplätzen sowie einem Auslauf. Der Auslauf ist verpflichtend, wird meist ebenfalls mit Stroh eingestreut und von den Tieren als Kot- und Harnplatz genutzt. Der Liegebereich ist typischerweise in Boxen untergliedert. Da Schweine

beim Fressen und Koten ohnehin ein kühleres Klima bevorzugen, und die Liegeboxen sich durch Stroheinstreu und die Körperwärme der Tiere ausreichend aufheizen, wird meist kein zusätzliches Gas zum Beheizen der Ställe benötigt (Vetmeduni Vienna 2009; EU-Parlament, EU-Ministerrat 2018).

Doch nicht nur die Menge, sondern auch die Art des Energieverbrauchs unterscheidet sich zwischen der konventionellen und ökologischen Tierhaltung. Die EU-Bio-Verordnung schreibt die Minimierung der Verwendung nicht erneuerbarer Ressourcen sowie die verantwortungsvolle Nutzung von Energie vor (EU-Parlament, EU-Ministerrat 2018). Verbandsbiosiegel wie z.B. Naturland schreiben ebenfalls vor, erneuerbare Energien nach Möglichkeit zu bevorzugen (Naturland e.V. 2022). Dadurch wird im Biolandbau weniger fossile Energie genutzt, als in der konventionellen Schweinehaltung.

## Was können Verbraucher:innen tun?

Ganz viel! Verbraucherinnen und Verbrauchern empfiehlt die DUH, öfter mal auf frische Pflanzenkost umzuschwenken, insgesamt weniger Fleischprodukte zu kaufen und wenn schon, dann aus Ökolandbau oder den höchsten Haltungsstufen, die mehr Tierwohl und weniger Umweltbelastungen sichern.

Unterstützen Sie unsere Petition für einen Stopp der Genehmigungen neuer Tierfabriken:

<https://www.duh.de/massentierhaltung/>

Auch Supermärkte müssen den Wandel in der Tierhaltung mitgehen. Wir haben als DUH bereits Umfragen im Lebensmittelhandel gestartet mit der Frage, welche Supermarktkette zuerst die Haltungsstufen 1 und 2, bzw. Stall und Stall+Platz aus dem Fleischregal verbannt und konsequent auf tier- und umweltfreundlichere Haltungsverfahren umstellt. Die Antworten der einzelnen Supermarktketten präsentiert die DUH zeitnah in einem Ranking.

## Welches Fazit lässt sich ziehen?

Um zu verhindern, dass die Konkurrenz zwischen Menschen und Schweinen zu einer Verschärfung der Versorgungslage mit Gas und Getreide beiträgt, und gleichzeitig die dringend notwendige Wende hin zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft nicht zu blockieren, braucht es vielschichtige Lösungsansätze. Bislang plant die Bundesregierung mit Blick auf die steigenden Getreidepreise in Folge ausbleibender Getreideexporte aus dem Kriegsgebiet Ukraine und Russland jedoch in erster Linie Maßnahmen, die zulasten des Klimas und der Natur gehen, und nur sehr kurzfristig für eine gesteigerte Produktion sorgen. So will Bundesminister Cem Özdemir die in der neuen EU-Agrarpolitik ab 2023 vorgesehene Fruchtwechsel-Regelung verschieben. Für 2022 wird außerdem als Ausnahmeregelung erlaubt, dass auf ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) Getreide angebaut wird (BMEL 2022c). Den Preis dafür zahlen Umwelt und Boden: Fruchtfolgekrankheiten und erhöhter Pestizid- und Düngemittleinsatz im Folgejahr sind vorprogrammiert.

Statt kurzfristiger umweltschädlicher Maßnahmen fordern wir, einen ohnehin notwendigen Schritt der Ernährungswende so schnell wie möglich anzugehen: eine Halbierung der Tierzahlen bei gleichzeitiger Verdoppelung des Platzes pro Tier. So wird insgesamt weniger Futter benötigt, und durch die Umstellung auf Außenklimaställe kann auch der Gasbedarf in der Schweinefleischproduktion drastisch reduziert werden.

Mit dem finanziellen und zeitlichen Aufwand der Umstellung dürfen Landwirt:innen allerdings auf keinen Fall alleine gelassen werden. Urios et al. (2022) vom Institute for European Environmental Policy haben ausführliche Empfehlungen dazu erarbeitet, mit welchen Mitteln der EU eine Umstellung auf alternative Haltungsformen finanziert werden könnte. Gleichzeitig sollten Anreize für einen verringerten Fleischkonsum geschaffen werden, denn wir alle sollten weniger Fleisch zu fairen Preisen, die eine artgerechte Tierhaltung ermöglichen, konsumieren.

„Wenn wir den Fleischkonsum in den reichen Ländern reduzieren, ihn weltweit bis 2050 auf einem Pro-Kopf-Verbrauch auf dem Niveau von 2000 festschreiben – also auf jährliche 37,4 kg/Kopf – dann könnten ungefähr 400 Millionen Kilo Getreide für die menschliche Ernährung freigesetzt werden. Das ist genug um 1,2 Milliarden Menschen mit ausreichend Kalorien zu versorgen“. (Olivier de Schutter, Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen zum Recht auf Nahrung, 3.12.2009, zitiert nach Brot für die Welt (2010)). In Deutschland sinkt der Fleischkonsum bereits, doch die Fleischerzeugung sinkt nicht in gleichem Maße (BMEL 2022b). Daher fordern wir als DUH, sofort politische Maßnahmen zu ergreifen zur Reduktion der Tierbestände und der Fleischerzeugung in Deutschland und Europa. Dies wäre ein wahrhaftig wirksamer Beitrag zur Ernährungssicherung mit Grundnahrungsmitteln.

## Literaturverzeichnis

AG Energiebilanzen e.V. (2022): Bericht 2021. Online verfügbar unter <https://ag-energiebilanzen.de/ag-energiebilanzen-legt-bericht-fuer-2021-vor/>, zuletzt geprüft am 16.09.2022.

Allgemeine Fleischerzeitung (2022). In: *Allgemeine Fleischerzeitung* 139, 05.10.2022 (40). Online verfügbar unter <https://emag.fleischwirtschaft.de/titles/afz/5117/publications/285>, zuletzt geprüft am 06.10.2022.

AMI (2022a): AMI-Infografik 2022/VF-116. Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH.

AMI (2022b): Wieder mehr Schweinefleisch eingelagert. In: *Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH*, 28.06.2022. Online verfügbar unter [https://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/maerkte/ami-fleischwirtschaft/ami-meldungen-fleischwirtschaft/single-ansicht?tx\\_aminews\\_singleview%5Baction%5D=show&tx\\_aminews\\_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx\\_aminews\\_singleview%5Bnews%5D=35771&cHash=cc4c8b4522e0958877ad2845da2bbc4f](https://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/maerkte/ami-fleischwirtschaft/ami-meldungen-fleischwirtschaft/single-ansicht?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=35771&cHash=cc4c8b4522e0958877ad2845da2bbc4f), zuletzt geprüft am 19.09.2022.

Bayrisches Landwirtschaftliches Wochenblatt (2022): Wenn Putin den Gashahn zudreht. In: *Wochenblatt*, 03.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.wochenblatt-dlv.de/politik/putin-gashahn-zudreht-569100>, zuletzt geprüft am 22.09.2022.

Benecke, Christian: Die Kosteneffizienz bleibt entscheidend. In: *DLG-Mitteilungen* 2022 (10), S. 46.

BMEL (2022a): Auszahlung des ersten Hilfsprogramms für die Landwirtschaft gestartet, Pressemitteilung vom 12.09.2022, zuletzt geprüft am 20.09.2022.

BMEL (2022b): Versorgung mit Fleisch. Fleischbilanz 2021 vorläufig. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Online verfügbar unter <https://www.bmel-statistik.de/ernaehrung-fischerei/versorgungsbilanzen/fleisch>, zuletzt aktualisiert am 03.08.2022, zuletzt geprüft am 03.08.2022.

BMEL (2022c): Ukrainekrieg. Handlungsfelder des BMEL. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Online verfügbar unter <https://www.bmel.de/DE/themen/internationales/ukraine-massnahmen-bmel.html>, zuletzt aktualisiert am 28.06.2022+0200, zuletzt geprüft am 03.08.2022.

BMWK (2022): Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz ruft Alarmstufe des Notfallplans Gas aus – Versorgungssicherheit weiterhin gewährleistet. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. Online verfügbar unter <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Energie/alarmstufe-gas.html>, zuletzt aktualisiert am 03.08.2022, zuletzt geprüft am 03.08.2022.

Brot für die Welt (2010): Fleischkonsum. Kampagnenblatt. Online verfügbar unter [https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2\\_Downloads/NIFSA/NIFSA\\_Kampagnenblatt\\_Fleischkonsum.pdf](https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/NIFSA/NIFSA_Kampagnenblatt_Fleischkonsum.pdf), zuletzt geprüft am 04.08.2022.

EmiDaT (Hg.) (2022): EmiDaT – Ergebnisse der Emissionsmessungen in Mastschweineställen mit Auslauf. Unter Mitarbeit von Ulrike Wolf, Brigitte Eurich-Menden, Gianna Dehler und Dieter Horlacher. 18. KTBL-Tagung „Aktuelle rechtliche Rahmenbedingungen für die Tierhaltung“, 21.06.2022. Online verfügbar unter [https://www.ktbl.de/fileadmin/user\\_upload/Allgemeines/Download/EmiDaT/2022\\_Rechtliche\\_Rahmenbedingungen\\_Darmstadt.pdf](https://www.ktbl.de/fileadmin/user_upload/Allgemeines/Download/EmiDaT/2022_Rechtliche_Rahmenbedingungen_Darmstadt.pdf), zuletzt geprüft am 19.09.2022.

Erste Fleischgesetz-Durchführungsverordnung (12.11.2008): Verordnung über die Preismeldung bei Schlachtkörpern und deren Kennzeichnung. 1. FIGDV, vom 10.03.2022. Online verfügbar unter [https://www.gesetze-im-internet.de/flgdv\\_1/1.\\_FIGDV.pdf](https://www.gesetze-im-internet.de/flgdv_1/1._FIGDV.pdf), zuletzt geprüft am 03.08.2022.

EU-Parlament, EU-Ministerrat (2018): Verordnung über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen sowie zur Aufhebung der Verordnung (EG)

Nr. 834/2007. EU-Öko-Verordnung, vom 30.05.2018. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018R0848>, zuletzt geprüft am 03.08.2022.

Fachverband Biogas e.V. (2022): Mehr als ein Nebenprodukt: Biogas-Wärme. Online verfügbar unter <https://www.biogas.org/edcom/webfvb.nsf/id/de-biogas-waerme>, zuletzt geprüft am 19.09.2022.

ISN (2022): Hohe Lagerbestände bei Schweinefleisch in 2021. Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands e.V. Online verfügbar unter <https://www.schweine.net/news/hohe-lagerbestaende-bei-schweinefleisch-in-2021.html>, zuletzt geprüft am 03.08.2022.

Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung (2020): Arbeitspapier „Tiergerechter Außenklimastall“. Unter Mitarbeit von Ad-hoc-AG „Immissionsschutz und Tierwohl“, zuletzt geprüft am 22.09.2022.

KTBL (2022): Wirtschaftlichkeitsrechner Tier. Online verfügbar unter <https://daten.ktbl.de/wkr-tier/postHv.html?action=pvtlnit#auswahl>, zuletzt geprüft am 22.09.2022.

LEL Schwäbisch Gmünd (2022): Nachfrage nach Schweinefleisch bleibt hinter Erwartungen zurück. In: *proplanta.de*, 01.08.2022. Online verfügbar unter [https://www.proplanta.de/agrar-nachrichten/agrar-wirtschaft/nachfrage-nach-schweinefleisch-bleibt-hinter-erwartungen-zurueck\\_article1659305151.html](https://www.proplanta.de/agrar-nachrichten/agrar-wirtschaft/nachfrage-nach-schweinefleisch-bleibt-hinter-erwartungen-zurueck_article1659305151.html), zuletzt geprüft am 19.09.2022.

Naturland e.V. (2022): Naturland Richtlinien: Erzeugung, vom 05/2022. Online verfügbar unter [https://www.naturland.de/images/01\\_naturland/documents/Naturland-Richtlinien\\_Erzeugung.pdf](https://www.naturland.de/images/01_naturland/documents/Naturland-Richtlinien_Erzeugung.pdf), zuletzt geprüft am 03.08.2022.

Schröer, Daniel; Thiermann, Insa; Latacz-Lohmann, Uwe (2021): Raus aus den Schweinen? Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Online verfügbar unter <https://www.betriebslehre.agric-econ.uni-kiel.de/de/forschung/praxis/dateien-p-u-b-2020/raus-aus-den-schweinen>, zuletzt geprüft am 16.09.2022.

Senatsverwaltung Berlin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (2021): Übersicht der Emissionsfaktoren verschiedener Energieträger, zuletzt geprüft am 23.09.2022.

Statistisches Bundesamt (2020): Veröffentlichung "Stallhaltung, Weidehaltung 2020" (723).

Statistisches Bundesamt (2021): Bevölkerungsstand 2021. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/liste-zensus-geschlecht-staatsangehoerigkeit.html#486090>, zuletzt geprüft am 22.09.2022.

Statistisches Bundesamt (2022): Gehaltene Tiere: Deutschland, Jahre, Tierarten. Online verfügbar unter <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=previous&levelindex=1&step=1&titel=Tabellenaufbau&levelid=1663337892323&acceptscookies=false#abreadcrumb>, zuletzt geprüft am 16.09.2022.

tagesschau (2021): Krise der Schweinehalter. Letzter Ausweg Ausstiegsprämie? In: *tagesschau.de*, 15.09.2021. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/schweinehaltung-landwirtschaft-101.html>, zuletzt geprüft am 20.09.2022.

Urios, J.; Baldock, D.; Hulot, J.-F.; Bas-Defosse, F. (2022): Financing the cage-free farming transition in Europe. Hg. v. IEEP. Institute for European Environmental Policy, zuletzt geprüft am 03.08.2022.

Vetmeduni Vienna (2009): Schweinehaltung in Österreich - Aufstallungssysteme. Veterinärmedizinische Universität Wien; Lebensministerium. Online verfügbar unter [http://www.tierhaltung.at/VU/schweine/schwein\\_haltung\\_mastschweine\\_teilspalten.html](http://www.tierhaltung.at/VU/schweine/schwein_haltung_mastschweine_teilspalten.html), zuletzt aktualisiert am 22.12.2009, zuletzt geprüft am 03.08.2022.

Wochenblatt für Landwirtschaft & Landleben (2021): Schweinemast. Bilanz 2020/21. In: *Wochenblatt für Landwirtschaft & Landleben*, 29.12.2021. Online verfügbar unter <https://www.wochenblatt.com/landwirtschaft/tier/schweinemast-bilanz-2020-21-12788887.html>, zuletzt geprüft am 20.09.2022.

Stand: 29.09.22



#### Deutsche Umwelthilfe e.V.


Bundesgeschäftsstelle Radolfzell  
Fritz-Reichle-Ring 4  
78315 Radolfzell  
Tel.: 0 77 32 9995 - 0

Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
Eingang: Neue Promenade 3  
10178 Berlin  
Tel.: 030 2400867-0

#### Ansprechpartnerin

Reinhild Benning  
Senior Expert Agriculture  
+49 151 17918487  
E-Mail: [benning@duh.de](mailto:benning@duh.de)

[www.duh.de](http://www.duh.de) [@ info@duh.de](mailto:info@duh.de)     [umwelthilfe](#)

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: [www.duh.de/newsletter-abo](http://www.duh.de/newsletter-abo)

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende: [www.duh.de/spenden](http://www.duh.de/spenden)

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

